

---

<sup>1</sup> zu Barton (eigentlich: Friedrich Bergel) siehe Biografien

Paris, 20. Dez. 1933.

Sehr geehrter Genosse Trotzki!

Es ist wohl müßig zu beteuern, ~~daß~~ die Tatsache Ihrer Erkrankung, welche Sie ans Zimmer fesselt, mein tiefes Bedauern hervorruft; aber objektiv bin ich sehr froh, daß Sie am Ausgehen verhindert waren und dadurch die von Gen. Schwarz geplante Zusammenkunft nicht stattfinden konnte. Ein elender Zufall hat es mir unmöglich gemacht zur Zeit hier zu sein. Zugsverspätung veranlaßte Versäumnis des Anschlusses und ich mußte die Nacht auf einer kleinen Grenzstation in den Pyrenäen zu bringen, wo ich keine Möglichkeit hatte mein Mißgeschick telegrafisch mitzuteilen. Man kann sich vorstellen in welch nervöser Stimmung ich den Tag verbrachte. Es war befreiend für mich als mir am Abend bei Ankunft Gen. Braun mitteilte, daß die Zusammenkunft ohnedies nicht stattfinden konnte, So kann mitunter selbst eine Erkrankung etwas Gutes mit sich bringen.- Inzwischen habe ich beschlossen bis zur Ankunft des Gen. Löffler hier zu warten, um mit diesem gemeinsam Ihnen vorgestellt zu werden, wodurch sich,- Ihre fortschreitende Genesung vorausgesetzt,- alles Mißgeschick in Wohlgefallen auflöst.-- Jedenfalls danke ich Ihnen sehr für Ihren herzlichen Brief!.-

Ueber die Oesterreichischen Verhältnisse bin ich ganz und gar nicht am laufenden. Seit zwei Monaten unterwegs, vorher auch wiederholt abwesend, keine lesbare österr. Zeitung, äußerst spärliche Nachrichten von unseren Genossen.- Es fällt mir nur auf, daß sich die westlichen Blätter sehr wenig mit der Oesterr. Frage beschäftigen. Das Interesse für Oesterreich ist wohl nach der Sicherung der finanziellen Interessen (innere Anleihe), durch die Verschiebung der Stimmung zugunsten Hitlers erloschen und man überläßt den gepriesenen Kanzler Dollfuss seinem Schicksal. Damit ist diesem aber seine Balancierstange entglitten und macht ihm das Seiltanzen zwischen den Parteien äußerst schwierig. Seine Tage sind gezählt. Ich kombiniere, daß Rintelen, der oesterr. Papen,

sein Nachfolger wird. Diesem wird dann die Aufgabe obliegen, die Verschmelzung der Heimwehren mit den Nazi zu vollenden und den heute noch embryonaeren oesterr. Faschismus aus der Taufe zu heben. Damit ist auch das Schicksal des Austromarxismus besiegt.-

Ich habe übrigens von unseren oesterr. Genossen einen Bericht für unsere Zusammenkunft angefordert, der hoffentlich rechtzeitig eintreffen wird.-

Ueber die Aufgaben unserer Gruppe in Wien besteht dortselbst vollkommene Klarheit und man macht schon seit Monaten in dieser Richtung Anstrengungen. Aber die Methoden sind zweifellos untauglich, da fast keine Erfolge zu verzeichnen sind. Ich glaube es liegt daran, daß kleine Augenblickserfolge in romantischer Weise überschätzt werden unvermeidliche und die folgende Enttäuschung ein Erlahmen der Kraft unserer Genossen mit sich bringt. Ich habe dies am Fall Pawelka wahrgenommen, wie an manchen anderen Fällen im Zusammenhang mit der Linksopposition in der S.P...-

Mit den allerbesten Grüßen und Wünschen für Ihre Gesundheit bin ich Ihr ergebener

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Anton". The signature is fluid and cursive, with a large, sweeping flourish on the right side.